

Bettina Grossenbacher

# Der Sog der bewegten Bilder

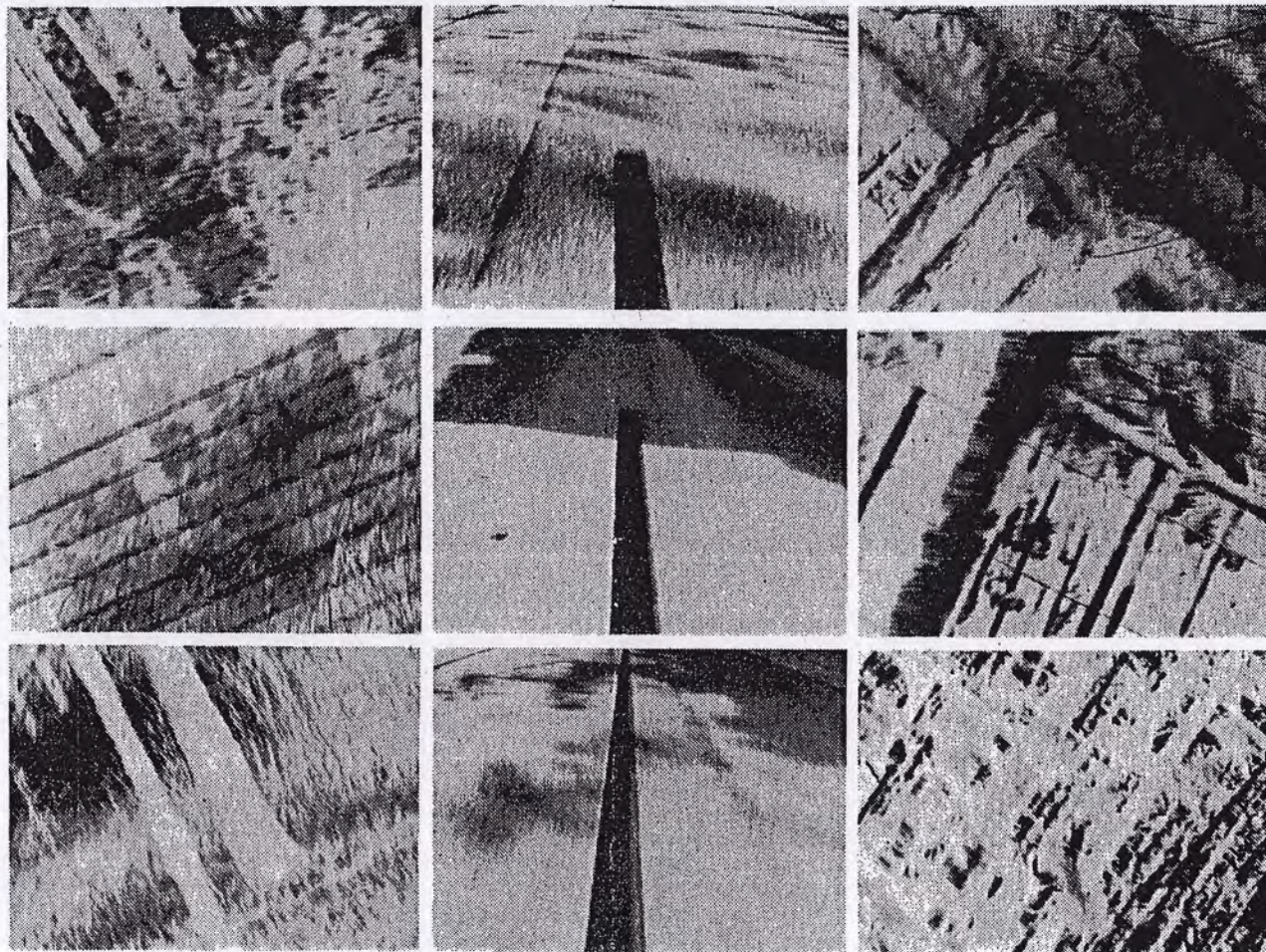
So verdunkelt war der Kunstraum Alter Wiehrebahnhof in Freiburg vermutlich noch nie: Dies ist die erste Videoausstellung. Drei Arbeiten stellt dort die junge Schweizerin Bettina Grossenbacher vor. „Skin over“, ein Turm-Triptychon, tastet atmende Hautflächen ab. Und zwar so, daß man sie kaum wiedererkennt. Ganz oben verwandelt sich die Halskuhle überm Schlüsselbein bei jedem Atemzug in eine tiefe schwarze Höhle. In der Mitte erscheint stark vergrößert und schroff ausgeleuchtet die Feinstruktur der Haut.

Zuunterst löst sich die Haut vollends in eine getragene wogende

■ *Kunstraum Alter Wiehrebahnhof, Urachstraße 40, Freiburg. Bis 16. Februar; Mittwoch bis Freitag 15-18, Samstag und Sonntag 15.30-18 Uhr.*

Landschaft auf – weiß der Kuckuck, wo die Künstlerin diese merkwürdige Stelle gefunden hat. Dazu schwillt nicht minder verfremdet ein Grillenzirpen an und ab. Was in der Mitte nach einer Elefantenhaut ausschaut, zeigt sich außen dünn und verletzlich; zeitversetzt überblendete Bilder machen die Haut sogar durchsichtig. Damit wird ihr eigentümliches Wesen anschaulich: Sie ist Membran, eine durchlässige Grenze.

Nebenan tastet die Kamera aus geringer Entfernung die „Haut“ der Landschaft ab. Auf zwei Monitoren ist Kniehöhe fällt sie einmal links, einmal rechts in hohem Bogen wie Müll auf die Kippe; das laute Schep-



LANDSCHAFT, STRASSE, LANDSCHAFT: Was eine am Knie befestigte Kamera beim Radeln so aufnimmt, zeigt Bettina Grossenbachers Video-Installation „Kniesicht“.

pern der Tonspur paßt dazu. Das ist trotz Verfremdung durch den übersteuerten Ton, das aus dem Lot in die Diagonale gekippte Bild und die kühle Halbtransparenz der Negativkopie im Grunde ermüdend. Selbstverständlich darf, wer das vorzieht, von Irritation sprechen und sich daran freuen. Es ist, um das Rätsel aufzulösen, die ruckelnde Sicht einer am Knie befestigten Kamera beim Radeln.

Bemerkenswerter ist aber der dritte Blick nach hinten auf die

Straße, die sich schlängelnd abspult. Dieses Bild wird projiziert und schwebt wie eine Erscheinung mitten im Raum, doppelt durchscheinend durch die Transparenz der Projektionsfläche und die Farbumkehr, die Schatten in geisterhaftes Weiß verwandelt. Hier erst stellt sich der Sog der bewegten Bilder ein, auf den es der Künstlerin ankam – eine originelle Kamerafahrt.

Eine völlig andersartige Schwarzweißarbeit rundet die Ausstellung im Wiehrebahnhof ab, ein

Sketch für zwei – Sie und Ihn. Der eine will berührt werden, jetzt, sein Gegenüber hält ihn bis zum letztmöglichen Augenblick mit „In einer Minute!“ hin. Immer neue Paare machen aus dem immer gleichen Wortwechsel unglaublich verschiedene Minidramen des Begehrens, Aufschiebens, Versprechens und Beschwörens. Mit beiden Wegen der Videoarbeit, dem mit und dem ohne Schauspieler, wirkt die Künstlerin vielversprechend.

LUDWIG AMMANN